

Haflinger in Annaberg/NÖ

**Vom Arbeitstier zum Freizeitpferd
Ausstellung 13.7. – 9.9.2012**

*Nach Dokumentationen des
Kultur- und Geschichtsverein Tannberg*



Ein österreichisches Nationalpferd - DER HAFLINGER

Außer in der arabischen Vollblutzucht werden wohl kaum so viele romantische und facettenreiche Entstehungsgeschichten kolportiert wie bei unserer jüngsten Rasse, den Haflingern. Dabei ist aufgrund der kurzen, knapp über 135 Jahre alten Rassegeschichte die Wahrheitsfindung relativ einfach:

Zwei Gründe führten zur Entstehung der Rasse:

1. Die II. Heeresreform mit ihrem großen Bedarf an Tragtieren für die speziellen, neu geschaffenen Waffengattungen,
2. Der Ausverkauf von den dafür geeigneten Huzulen* aus der Bukowina und den angrenzenden Zuchtgebieten an England, Frankreich und Belgien als Grubenpferde für den Bergbau.

Der damalige Postenkommandant im staatl. Hengstdepot Stadl, das auch für Tirol zuständig war, Obstlt. Graf Huyn, erkannte die Dringlichkeit, ehestens im Inland eine Remontierungsmöglichkeit** von Tragtieren zu schaffen. Seine Wahl fiel auf Südtirol, um auch der dortigen Landbevölkerung damit ein finanzielles Einkommen zu bieten.

Tirol war seit jeher ein Pferdezuschussgebiet ohne nennenswerte Eigenproduktion, Andreas Hofer, der nicht nur Nationalheld und Gastwirt, sondern auch renommierter Pferdehändler war, belieferte seine Heimat alljährlich mit Importen aus anderen Gebieten des Reiches. Natürlich auch aus Ungarn und Galizien. Damit konnte die Nachfrage nach leichten Kaltblütern für das Holzfuhrwerk im Sarntal befriedigt werden. Hier deckte stets eine kleine Anzahl von Fuchshengsten; das bevorzugte lichte Langhaar ist sicher auch bei den späteren Haflingern darauf zurückzuführen.

Außerdem waren besonders im Vintschgau stets einige Araberhengste aufgestellt, die mit ihrer Nachzucht teilweise den Bedarf an leichten Wagenpferden deckten.

Unter diesen befand sich auch der geradezu legendäre, 1868 in Radautz gezogene Landbeschäler 133 El Bedavi XXII aus der 361 Dahabi-4. Dieser zeugte 1874 beim Bauern Folie in Schlanders ein Fuchshengstfohlen, das unter der Bezeichnung 249 Folie registriert und in seiner Heimat berühmt wurde. Väterlicherseits herrschten in seiner Abstammung mehr die Stämme Gidran, Samhan und Siglavi vor. Seine Mutter war eine Landwehrreversstute galizischer Herkunft.

Den Namen HAFLINGER hat die Rasse nach einer Gemeinde, in der kaum je Pferde gezüchtet wurden. Die dort ansässigen armen Gebirgsbauern besserten ihre kargen Einkünfte mit dem Befördern von Waren auf Saumpferden auf, die eben allgemein, gleich ihren Besitzern, als "Haflinger" bezeichnet wurden.

Auf Wunsch des Heeres wurde die Zucht durch die Gestütsverwaltung zielstrebig unterstützt und konnte sich so innerhalb kurzer Zeit entwickeln. 1918 bei Kriegsende befand sie sich aus österreichischer Sicht jedoch in einer fatalen Lage: der Großteil der Stuten befand sich im an Italien abgetretenen Südtirol, die Hengste jedoch im Depot in Stadl.

Italien erkannte den Wert der Rasse und förderte die Zucht aus den gleichen Beweggründen wie es vorher üblich war. Militärisch wurde jedoch dem Maultier - aus Sizilien - die größere Rolle zugeteilt.

Auch in Österreich versuchte man - mit gutem Erfolg - die Zucht fortzusetzen. Für die sehr guten Staatshengste wurde eine Stutenbasis von aus der Heeresverwaltung stammenden Tragtierstuten aus dem militärischen Restbestand der alten Armee aufgebaut. Darunter befanden sich auch viele Haflinger.

Die staatl. Gestütsverwaltung unterstützte dies durch Abgabe von 18 Mutter- und 6 Jungstuten der Huzulenrasse aus dem aufgelassenen Gestüt Waldhof. Verständlicherweise wird dies von vielen Rasse"spezialisten" in Frage gestellt. Ihr Einfluss sollte zwischenzeitig durch Verdrängung verloren sein.

Wie hat sich nun die Praxis dieser Zucht im bäuerlichen Bereich entwickelt? Nordtirol wurde schon bald zum Hochzuchtgebiet dieser Rasse und überflügelte Südtirol. In den anderen Bundesländern blieb die Zucht vorerst einigen Gutsbetrieben vorbehalten. Kallwang, Halltal und Pusterwald sowie Frohnleiten in der Stmk., Blühnbach in Salzburg und Lunz, Gösing sowie Seehof in NÖ. Impulse aus diesen Betrieben ermöglichten in rascher Folge die Entstehung von hochstehenden Landeszuchten in Weyer/Enns, St.Michael/Stmk, Heiligenblut in Kärnten sowie Annaberg und Puchberg in NÖ.

Nach dem letzten Krieg hatte Tirol eine Monopolstellung in der Produktion von Vatertieren. Der Staat kaufte Hengstfohlen nur in Tirol und zog sie im Bundesgestüt Piber auf. Durch die Errichtung des Haflingerfohlenhofes Ebbs in Tirol änderte sich das, und der Zuchtverband von Tirol übernahm diese bisher staatliche Aufgabe. Nun musste der Staat die Hengste kaufen und dies erbrachte eine Reihe von Unstimmigkeiten. Die anderen Bundesländer ergriffen nacheinander die Initiative und richteten eigene Fohlenhöfe ein. Infolge des rapiden Rückganges der staatlichen Hengsthaltung bekamen die anderen Landesverbände eine weitestgehende Gleichstellung.

Und in all diesen, oft lokalpolitisch gefärbten Aktionen wandelte sich das Zuchtziel immer wieder: vom Saumpferd bzw. Tragtier zum Wagenpferd, zum Freizeitpartner, zum Westernpferd

Nach Texten vom Kulturverein Annaberg und von Hans Brabenetz.

* Die Huzulen waren die älteste Kleinpferderasse der Doppelmonarchie.

** Ergänzung des militärischen Pferdebestandes durch Jungpferde

Pferdezucht in Annaberg

nach Erzählungen von Hans Brabenetz

Das Alpenvorland war früher, das heißt zur Zeit der Monarchie und in der Zwischen-kriegszeit, ein hoch entwickeltes Rinderzuchtgebiet, in Annaberg war der Kleinort-bauer der letzte große Ochsenzüchter. Die Ochsen wurden im Gebirge produziert, die Ochsenpaare dann am Ochsenmarkt in Hainfeld verkauft, blieben einige Zeit im Voralpengebiet ehe sie ins Flachland weiterverkauft wurden.

Der Ochse fraß nur Heu, er wurde eher geschont, das Arbeitspferd hingegen weniger. Erst nach dem Krieg kam der größere Umstieg auf Arbeitspferde und allmählich die Pferdezucht.

Der Ochs wächst ins Geld, das Pferd wächst aus dem Geld

In unwegsamem Gelände wurden eher Ochsen eingesetzt, erst mit dem Ausbau der Straßen kam der Einsatz der Pferde. Der Trend zum Pferd hielt an, auch die Mäh-maschine wurde vom Pferd gezogen.

Die Zucht wurde ausgeweitet, man stieg auf vielen Höfen um, vom Ochsen und vom Noriker auf den Haflinger.

Herr Brabenetz kam 1948 in das Annaberger Gebiet in der Funktion des Kontroll-assistenten für Zuchtkühe.

Der Aufbau der Pferdezucht in Annaberg, bei der Herr Brabenetz eine wichtige Rolle spielte, begann 1948, es war seine zweite offizielle Aufgabe.

1948 fand am Lassinghof eine Pferde- und Rinderschau statt.

Schon 1944 war ein Herr aus Wilhelmsburg nach Annaberg geflüchtet und brachte den Haflingerhengst **Wastl** mit, der dann von Hans Pfeffer`s Schagl, übernommen wurde, Schagl hatte die ersten Haflinger am Annaberg, er war die treibende Kraft, er war Hengsthalter gegen Revers, Hengstpfleger waren auch Jost und Roth.

Die Haflingerzucht in NÖ hatte schon etwas früher, während des Krieges begonnen, da der Bedarf an Tragtieren gestiegen war. Die ersten Zuchtinseln waren Puchberg und Annaberg und Umgebung, bis Türnitz und ins Pielachtal, Annaberg wurde als Hochzuchtgebiet bezeichnet.

Die Gründerstuten waren vom Heer ausgemusterte Stuten ohne besondere Abstammung. In Gösing gab es ein Haflingermüttergestüt mit 14 Mutterstuten mit Abstammungsnachweis.

Deckhengst Wastl wurde stark frequentiert. Die Zucht wurde von staatlicher Seite unterstützt.

Herr Brabenetz organisierte diese erste Pferde- und Rinderschau, bei dieser wurde auch schon geritten!

Zuchtverbandsobmann war „der alte Kobichl“, dabei waren alle, Bodenbauer, Hofmayer, Hinteregger, Schenner, Steinwand, Waldbauer, Söllnreith, Trepsch, Schagl, Laimer, Kollerbauer, Winkler, Sabath, etc.

1953 gab es eine große Pferdeschau am Günsel am Annaberg.

Bis 1957 verkauften sich die Hengstfohlen gut, bis St. Pölten, Scheibbs etc. Dann blieb der Verkauf stecken, so kam die Idee auf, das Bundesheer sollte wieder Pferde haben. Eine Pferdekommision wurde gegründet. Auf der Wiener Herbstmesse 1957 wurde der erste Pferdekauf getätigt und Annaberger Pferde waren dabei!

1957 wurde in Landeck durch Hrn. Brabenetz die 1. Kompanie mit 70 Pferden aufgestellt, Stute Save aus Annaberg war mit dabei!

1958 war Herr Brabenetz zuständig für die Vorstellung der Tragtierausrüstung beim Bundesheer.

Geschichte

Die Rassenbezeichnung „Haflinger“ wurde 1897 beschlossen und mit Erlass des k.& k. Ackerbau-ministeriums vom 2.5.1898 genehmigt.

Der Name Haflinger wurde damit begründet, dass schon früher Saumpferde aller Art in Tirol so genannt wurden. Man sprach von „Haflinger Kaltblut“, „Haflinger Gebirgspferd“ und „Haflinger Klepper“.

In den Hengstverzeichnissen des Staats-Hengstdepots Stadl-Paura wurden die Haflinger-hengste, „249 Folie“, „14 Folie I“, „233 Hafling“ und deren männliche Nachkommen, in der Rubrik „Orientalisches Halbblut“ geführt und erhielten erst ab der Deckperiode 1899 die Zusatzbezeichnung „Ha“ für Haflinger.

Der Pferdehandel blühte zu allen Zeiten.

Der Sandwirt Andreas Hofer war ein weit bekannter Pferdehändler, der die Märkte in Galizien und in der Bukowina besuchte. Der Raum Bozen – Meran war stets ein großer Umschlagplatz für alle Nutztiere, wobei die Nachfrage nach Saumpferden eine große Rolle spielte. Diese wurden von den Bauern der umliegenden Plateaus für ihre Transporte gebraucht und kamen durchwegs auf dem Handelsweg aus den großen Pferdezüchtgebieten des Ostens. In der Handelssprache wurden diese Saumpferde als „Klepper“, „Haflinger Klepper“ oder nur „Haflinger“ bezeichnet.

- Die Haflingerrasse ist aus einer Blutkombination entstanden, mit eindeutigem Zuchtziel auf ein robustes Tragtier im Kleinpferderahmen.
- Unter den Ahnen dominiert das arabische Blut, das durch den Stammhengst 249 Folie zwar stark, aber keineswegs allein vertreten ist.
- Die Haflingerrasse ist sehr jung. Trotzdem waren der Verwendungszweck und damit das Zuchtziel in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen Änderungen unterworfen, am stärksten in den letzten 25 Jahren, in denen aus dem Arbeitstier ein sogenanntes Freizeitpferd mit Reiteigenschaften gezogen wurde.
- Entstanden aus kleinen Anfängen vor 120 Jahren im meist schwer zugänglichen Bergland Südtirols, stellt die Haflingerrasse heute eine der stärksten Populationen im deutschsprachigen Raum und ist darüber hinaus in den meisten europäischen Staaten und etlichen außereuropäischen Ländern beheimatet.

Erstmals wurde Ende des Mittelalters über eine kleine Gebirgspferderasse südlich der Alpen berichtet. Dies war ein leichter, dem orientalischen Pferd nahestehender Pferdetyt.

Die Zuchtgeschichte des Haflingers beginnt 1874 mit der Geburt des Hengstes 249 Folie, der als Begründerhengst der Haflingerzucht angesehen wird. Ursprüngliche Heimat sind die Sarntaler Alpen.

1921 wurde die erste Haflingerzuchtgenossenschaft in Nordtirol gegründet.

Verwendung des Haflingers

Ursprünglich als Saumpferd für die Gebirgsbauern sowie als Trag- und Arbeitspferd für Militär und Landwirtschaft.

Heute als Allround- und Mehrzweckpferd in Freizeit und Sport verwendet. Wegen seiner Anspruchslosigkeit, Gutmütigkeit und Gängigkeit kann er als Reit- und Fahrpferd, aber auch Kinderpferd verwendet werden.

Besonders wird sein hervorragender Charakter sowie sein vorzügliches Temperament geschätzt.

Haflinger werden in etwa 40 Ländern auf allen Kontinenten gezüchtet und gehalten. Österreich ist mit einem Zuchtbestand von 6000 eingetragenen Stuten und 150 Hengsten das Zentrum der weltweiten Haflingerzucht.

Reit- und Fahrverein

Der Haflinger Reit- und Fahrverein Joachimsberg/Annaberg mit Sitz am Joachimsberg, wurde am 23. Juli 1990 mit den Zielen gegründet, den Reit- und Fahrsport zu fördern, Nachwuchs heranzubilden, pferdesportliche Veranstaltungen – unter Bedachtnahme der Bestimmungen der ÖTO – zu organisieren, sowie die Gemeinschaft und ein aktives Vereinsleben zu pflegen.

97 Mitglieder

Angebot von Kursen und Fortbildungen:

- Reiterpass/-nadelprüfung
- Reitlizenzen
- Wanderreitführer-, Pferdesamariter-, Fahrkurse und Martiniritte
- Haflingerpferdemarkt
- Saison-Opening am Ostermontag
- Ausflug des Vereins, 2011 nach Hochfilzen zur Tragtierstaffel des Bundesheeres

Die Turnierreiterinnen und Turnierreiter, welche unter dem Namen „Reitergruppe Annaberg“, vornehmlich auf Dressurturnieren auftreten, machen mit ihren Haflingern viel Werbung für diese Rasse und für die Pferderegion Annaberg. In den letzten Jahren wurde eine Reihe von Cup-Titeln, Landes- und Bundesmeistertiteln und große Erfolge beim Europachampionat für Haflinger erreicht. Beim Reit- und Fahrverein sind alle herzlich willkommen, die ihre Freizeit gerne mit den Haflingerpferden und in der Gemeinschaft eines aktiven Vereins verbringen. Jedes neue Mitglied ist eine Bereicherung für den Reit-und Fahrverein Joachimsberg/Annaberg!

Kontakt: Fr. Edwina Hollerer, 3223 Wienerbruck, Langseitenrotte 26.

Pferdezüchter in Annaberg und Umgebung

Der Verein „Pferdezüchter Annaberg und Umgebung“ umfasst alle HaflingerzüchterInnen der Gemeinden Annaberg, Mitterbach, Türnitz, Kirchberg, Frankenfels, Puchenstuben und Gußwerk.

Der jährlich durch die Züchterinnen und Züchter organisierte Haflinger Pferdemarkt hat sich bundesweit zu einem bedeutenden Werbeträger für die Gemeinde Annaberg entwickelt. Nicht nur Pferdekennern ist Annaberg auf Grund des Haflinger Pferdemarktes ein Begriff.

Mittlerweile werden auch Haflinger-Liebhaberinnen und Liebhaber aus dem Ausland angelockt.

Die Anpaarungen des Landes-Beschälers „Amethyst“ mit den qualifizierten Stutenstämmen der Züchterinnen und Züchter haben die Entwicklung des Haflingerpferdes vom Arbeitspferd zum Sport- und Freizeitpferd, wie es heute sehr stark nachgefragt wird, in den letzten 15 Jahren enorm vorangetrieben. Durch zahlreiche Siege des Annaberger Zuchtmaterials bei Fohlenschauen, Bundesjungstutenschauen und Hengstkörungen wird die bundesweit führende Position der kleinen Zuchtregion Annaberg bestätigt.

Die Auszeichnung zur „Pferdefreundlichsten Gemeinde Österreichs 2007“ und die Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich 2009“ an den ehemaligen Obmann Johann Pfeffer sind Ausdruck dieses großen Engagements der Züchterinnen und Züchter.

Kontakt: Hr. Martin Pfeffer, 3223 Wienerbruck, Lassingrotte 1.

Pferdezucht in NÖ - Region Annaberg

Der *Verband niederösterreichischer Pferdezüchter*, mit Sitz in St. Pölten, wurde 1937 gegründet.

Bis dahin war die Pferdezucht in NÖ in verschiedene Zuchtgenossenschaften unterteilt, es gab keinen landesweiten Zusammenschluss.

Die verschiedenen Landeszuchtverbände Österreichs arbeiten intensiv zusammen. Für die Haflingerrasse wurde hierfür die *Arbeitsgemeinschaft der Haflingerzüchter Österreichs (Arge Haflinger)* gegründet.

In dieser bundesweiten Organisation werden die wesentlichen züchterischen Leitlinien festgelegt – Zuchtbuchordnung, Leistungsprüfungsordnung etc.

Das Österreichische Pferdezentrum in Stadl-Paura dient als bundesweites Veranstaltungs- und Dienstleistungszentrum. Fast alle Pferdezucht-verbände sind an diesem Pferdezentrum als Gesellschafter beteiligt.

Niederösterreich ist seit vielen Jahren das erfolgreichste Haflingerzuchtlandesland!

Es sind großartige Erfolge der Züchter bei Bundesveranstaltungen – Hengstkörung, Bundesstutenschauen, Arge-Championate – zu verzeichnen.

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Züchter aus der Region Annaberg!

Dieses Zuchtgebiet der Region Annaberg hat in den letzten 20 Jahren eine hervorragende Entwicklung durchgemacht. Besonders das gute Zusammen-wirken von Zucht und Ausbildung ist zu betonen!

Deckhengste Annaberg

Gründer der Linien in der Haflingerzucht:

A-Linie: Ansellmo

N-Linie: Nibio

B-Linie: Balsamo

S-Linie: Selvio

M-Linie: Massimo

St-Linie: Student

W-Linie: Willi

1948 – 1963 Wastl

1992 – 1995 Acker

1964 – 1967 Steig-134

1993 – 1994 Narol

1970 – 1978 Archivar

1995 – 1999 Nawaro

1975 – 1977 Warrant

1996 – 1996 Apell

1978 – 1981 Waldfürst

1998 – 2000 Windsor

1982 – 1984 Bernhard

2004 – 2004 Nelo

1984 – 1987 Maikönig

2010 – 2010 Winternacht

1985 – 1995 Ankhan

2011 – 2011 Steinkogel

1988 – 1988 Achensee

1999 - Amethyst

1989 – 1991 Nobel

2005 - Natural

Haflinger und das Bundesheer

Kein anderes Tier ist so eng mit dem Österreichischen Bundesheer verbunden wie der Haflinger.

Auch im 21.Jh. sind die Haflinger als Tragtiere bei Einsätzen im Hochgebirge durch kein anderes Transportmittel zu ersetzen.

Tragtiere sind geländegängiger als jedes Spezialfahrzeug und können auch die schmalsten Pfade durch das Gebirge nutzen.

Tiefschnee und Gebirgsbäche stellen nur selten echte Hindernisse dar. Sie erreichen im unwegsamen Gelände eine ähnliche Beweglichkeit wie der Mensch.

Tragtiere sind nacht- und allwettertauglich.

Weder Fahrzeugmotoren noch Hubschraubertriebwerke vertragen Schlechtwetter in großen Höhen.

Haflinger sind ein leises und unauffälliges Transportmittel. Auf ihnen kann man hervorragend reiten, dadurch verleihen sie den Gebirgsjägern eine gute Beweglichkeit für Erkundungen, Patrouillen, Verbindungsaufgaben etc. Einsatzgebiete sind Hilfeinsätze für Hütten- und Landwirte, in der Katastrophenhilfe, bei Auslandseinsätzen in gebirgigen Landschaften, zum Assistenzeinsatz an der grünen Grenze.

Wurden auch die letzten Kavallerie-einheiten im 2. Weltkrieg in Europa aufgelöst, so stieg die Bedeutung von Tragtieren im 20. Jh. an.

1. WK an der Südfront; 2. WK am Balkan, im Kaukasus; 80er Jahre in Afghanistan; im Kosovo und in Bosnien

Haflinger sind genügsam und gute Futtermittelverwerter, das ist ein Rassenmerkmal!

Im Alter von 6 Monaten werden die Hengst-Fohlen angekauft. Mit 3 Jahren werden sie einer Diensttauglichkeitsprüfung (Remontierung) unterzogen und kastriert.

Remonten: Jungpferde in Grundausbildung, Longieren, Geradeausreiten, Zirkelreiten. Lange und umfassende Ausbildung, die Tiere müssen perfekt gehorchen und der Instinkt, vor Gefahr zu flüchten, muss unterdrückt werden.

2005 dienten 116 Tragtiere und 47 Remonten und Fohlen.
Seit 2007 nur mehr eine Tragtierkompanie in Hochfilzen.

„Technische Daten“:

Abmessungen: Stockmaß 140-150 cm

Leergewicht: 350-400 kg

Nutzlast: 150 kg, für kurze Strecken mehr

Max. Geschw.: mit Reiter 60 km/h (kurz)

Sprungfhgk.: mit Reiter 1m hoch, 1,5m weit

Wattiefe: mit Last über 1 m, schwimmfähig

Lebenserwartung: ca. 25 Jahre

Nahrung: Grundfutter: Alpengräser, Kräuter zusätzlich: Hafer, Gerste, Heu, Äpfel, Karotten

Geschichte der Haflinger beim Heer:

Haflinger sind „moderne“ Schöpfung der k. & k. Armee.

2.Hälfte des 19.Jh. Versorgungsengpass der Truppen im Alpenraum mit Pferden. Militärinspektorat und Ackerbau-ministerium beschlossen Förderung der Pferdezucht im Tiroler Raum.

In Laas/Vinschgau wurde ein Hengstfohlen- Aufzuchthof eingerichtet. Für alle 4-jährigen Hengstfohlen gab es Abnahmegarantien, danach 4-jährige Ausbildung, anschließend zu einem Bauern in Pflege und zur Nutzung, Tiere mussten sofort einsatzfähig sein und zur Verfügung stehen, daher wurden kräftige Trag- und Saumpferde herangezüchtet.

1874 wurde in Schluderns/Vinschgau ein orientalischer Hengst mit einer Landstute mit galizischen Wurzeln gekreuzt: Fohlen war Goldfuchs mit Aalstreifen, namens 249 Folie, es war ein temperamentvolles und kompaktes Muskelpaket. Es wurde als Deckhengst angekauft, dem daraufhin entstandenen Pferdebestand wurde die Rassenbezeichnung „Haflinger“ vom Ackerbauministerium genehmigt. Name Haflinger stammt vom Bergdorf Hafling bei Meran und wurde schon länger in Südtirol als volkstümliche Bezeichnung für Saum- und Tragpferde verwendet.

Nach der Gründung einer Zuchtgenossenschaft im Sarntal 1908 wurden Haflinger allmählich zu den heute bekannten Goldfüchsen mit blonden Mähnen und Schwänzen.

Nach Pariser Abkommen verlagerte sich Zentrum der Haflingerzucht in andere Teile Tirols, Vorarlberg, Kärnten, später auch nach Niederösterreich etc.

Neben Ur-Haflingern besteht auch eine höhere Reitpferd-Linie, die Arabohaflinger.

Beschreibung des Haflingers

„Der Haflinger ist ein ausdrucksvoller, moderner, mit Reitpferd-points ausgestatteter Fuchs“

Die Größe soll 140 bis 150 cm sein.

Der Kopf ist edel und ausdrucksvoll mit schönen Augen, leicht konkaver Nasenlinie und guter Ganaschenfreiheit. Der Hals soll ausreichend lang mit leichtem Genick sowie gut aufgesetzt sein. Eine lange, schräge Schulter mit deutlichem Widerrist und eine längsovale Rippung ergeben eine gute Sattellage. Das Fundament ist kräftig und trocken, die Hufe sind hart und korrekt gestellt.

Die Bewegungen sollen, mit guter Schulterfreiheit und genügend Schub aus der Hinterhand, raumgreifend und elastisch sein.

Fundament: Beine

Ganaschenfreiheit: leichteres Genick

Raumgriff: leichtere Bewegung

Schub: Bewegungsablauf/dynamischere Bewegung

Widerrist: Sattellage

Da der Haflinger heute kaum mehr zur Arbeit dient, sondern fast ausschließlich zur Verwendung in Freizeit und Sport, hat sich auch sein Äußeres verändert.

Mit großen Anstrengungen der Züchter wurde aus dem kurzen, ponygen Wirtschaftspferd ein Pferd mit hervorragenden Reitpferdepoinis.

Da der Haflinger heute alle Anforderungen an ein Reit- bzw. Fahrpferd erfüllt, wurden besonders die Halslänge, die Ganaschenfreiheit, die Widerristausprägung und die Gangqualität, d.h. Raumgriff und Elastizität, verändert bzw. verbessert.

Der Haflinger soll kein Spezialpferd für bestimmte Disziplinen sein, sondern ein sogenannter Allrounder. Bei der Zuchtauslese (Leistungsprüfung, Exterieur-beurteilung) wird besonderes Augenmerk auch auf das hervorragende Interieur, das sind Temperament und Charakter des Haflinger gelegt. Zu betonen ist vor allem seine Vielseitigkeit

Die Pferde werden gezüchtet, um auch verwendet zu werden! Der Haflinger ist für diesen vielseitigen Einsatz prädestiniert, vom Sport über das Voltigieren bis zum Kinderreiten.

Lahmheiten

Ursachen:

- Bewegungsmangel
- Mängel bei Hufpflege und Beschlag
- Trainingsmangel
- ungenügende Aufwärmung vor Belastung
- zu energie- bzw. eiweißreiche Fütterung

Atemwegserkrankungen

Ursachen:

- Mängel in Stallhygiene: Schadgase, Staub, Bakterien, Schimmelsporen
- unzureichende Frischluftzufuhr, zu hohe Luftfeuchtigkeit und Temperatur
- Bewegungsmangel und dadurch mangelhafte Selbstreinigung der Atemwege

Verdauungsstörungen

Ursachen:

- **Fehler bei der Fütterung hinsichtlich**
 - Zahl der Mahlzeiten pro Tag – Futterzusammensetzung – Futtermenge
 - Qualität des Futters
- **Bewegungsmangel**

Verletzungen

Ursachen:

- **abstehende scharfe Kanten**
- **vorstehende spitze Gegenstände**
- **Spalten, in denen Gliedmaßen oder Kopf eingeklemmt werden können**
- **Unausgeglichenheit durch Vergesellschaftung ohne genügend Vorbereitung (Kennenlernen)**

Fruchtbarkeitsstörungen

Ursachen:

- **zu wenig natürliches Licht**
- **Energie- und vor allem**
- **Vitaminmangel**
- **Bewegungsmangel**
- **Überernährung**

Verhaltensstörungen

Ursachen:

- **Bewegungs- und Beschäftigungsmangel**
- **fehlende Möglichkeit der Anteilnahme an Umgebung**
- **fehlende Sozialkontakte mit Artgenossen**
- **Unausgeglichene Gruppenzusammenstellung**

IM WANDEL DER ZEIT WURDE AUS DEM ARBEITSPFERD EIN SPORT- UND FREIZEITPFERD, WAS DEN HUFSCHMIED VOR NEUE HERAUSFORDERUNGEN STELLT!

Der Hufschmied soll in erster Linie den Pferden helfen, damit sie ihr Leben auf gesunden Hufen verbringen können. Pferde sind abhängig von Menschen, die sich täglich um sie kümmern, sie pflegen und sich mit ihnen beschäftigen. Deshalb möchte ich den Pferdebesitzern, Reiterinnen und Reitern, Pferdepflegern und natürlich auch allen, die sich um die Gesunderhaltung der Pferdehufe kümmern, einige Hilfestellungen und Erfahrungen aus meiner langjährigen Berufserfahrung aus dem Bereich der Hufpflege und des Hufbeschlags weitergeben.

„Denn gesunde Hufe sind wirklich kein Zufall.“

Nach einer Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule betreffen über 60% aller Erkrankungen beim Pferd den Bewegungsapparat. Bei der Prophylaxe und Therapie von Erkrankungen des Bewegungsapparates sind die sorgfältige Hufpflege, eine qualifizierte Hufzubereitung und eine optimale Anpassung eines Beschlages von großer Bedeutung.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Huf- und orthopädische Probleme zu lösen. So unterschiedlich wie die individuellen Probleme sind, so verschieden sind auch die Ansätze bei der Hufpflege und dem Hufbeslag.

Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Pferdehaltung und der Reiterei verändert, sicherlich nicht alles zum Positiven. Aber eines hat sich in Jahrtausenden nicht verändert, und das ist die Anatomie des Pferdes.

Wenn wir den anatomischen Vorgaben folgen, sei es beim Reiten, Fahren und auch beim Hufbeslag, werden wir Pferde haben, die auf gesunden Hufen alt werden können und uns viel Freude bereiten.

Michael Pfeffer, Hufschmied aus Gaming

Geschichte des Hufschmieds

Pferde waren in der Steinzeit noch eine beliebte Jagdbeute, als Nutztiere werden sie seit ca. 5-6000 Jahren gehalten. Vor etwa 3500 Jahren soll der Mensch das Pferd erstmals geritten haben.

In Ägypten wurden ca. 4500 Jahre alte Artefakte gefunden, die Hinweise auf Schmiedetätigkeiten liefern. Auch weiß man, dass die Ägypter ihren Pferden „Schuhe“ aus Bast oder Leder mit Lederriemen an den Fesseln befestigten.

Seit der Eisenzeit (ca. 800 v. Chr.) beherrschen die Europäer die Herstellung und Bearbeitung von Eisen. Die Verfahren dafür wurden von den Hethitern übernommen. Die ältesten Hufeisenfunde sind keltischen Ursprungs. Sie sind kleiner und leichter als die heutigen Eisen. Als die Römer Gallien eroberten übernahmen sie die Verwendung des Hufeisens (um 50 v. Chr.). Die Römer kannten 3 Arten von Pferdeschuhen, sog. Hipposandalen: Soleae aus Leder, Soleae fereae aus Eisen und Soleae sarteae aus Pflanzenfasern. Zweck war der Schutz bei Ritten durch ungünstiges Gelände, eine verbesserte Trittsicherheit oder medizinische Notwendigkeit.

Genagelte Hufeisen wurden vermutlich erst seit dem 5. Jh., seit der Einführung durch die Hunnen, genutzt.

Seit dem 8., 9. Jh. verbreitete sich die Verwendung von Hufeisen in Mittel- und Westeuropa und trägt so zu einer Verbesserung des Schutzes der Pferdehufe vor Verletzungen und Krankheit bei. Hufschmiede behandelten auch erkrankte Hufe und Gliedmaßen. Gesammelte Erfahrungen fanden Eingang in den „Roßarzneibüchern“, das älteste heute bekannte stammt von Meister Albrant, Schmied und Marstaller Kaiser Friedrich II., aus 1240. Dieses „Roßarzneibüchlein“ diente noch bis ins 19. Jh. als Hausbuch.

Früher verrichtete meist ein Dorfschmied auf dem Land die diversen Aufgaben, seine Tätigkeiten umfassten neben dem Hufbeschlag auch die Reparatur von Ackergeräten, die Bereifung von Wagenrädern oder die Herstellung von Fassreifen. Die Unterscheidung zwischen Schmied und Hufschmied ist eine neuere Entwicklung. Im 20. Jh. fand allgemein ein Wandel des Pferdes vom Nutz- und Arbeitstier zum Sport- und Freizeittier statt, und der „Dorfschmied“ verschwand auch aus anderen Gründen aus dem Ortsbild.

Bedingt durch die steigende Nachfrage an Hufschmieden und dem erforderlichen hohen Ausbildungsniveau ist in Österreich mit 1.7.2010 der neue 3-jährige Lehrberuf Hufschmied/in in Kraft getreten. Dieser entspricht den aktuellen Anforderungen. Dem Hufschmied soll der richtige Umgang mit Pferden sowie auch die professionelle Kommunikation mit Kunden vermittelt werden.

Werkzeuge des Hufschmieds

Hammer, Amboss und Zange sind ebenso wichtig wie der (Glüh-)Ofen (früher eine mit Koks gefüllte Esse, heute meist mit Gasbetrieb), der heutzutage oft im Auto steht und in kürzester Zeit auf Betriebs-temperatur (ca. 800 Grad) hochgefahren werden kann. Schweißgerät, Hauklinge, Raspel, Ausschneidezange, etc..

Eingesetzte Materialien

Wurde früher meist Eisen (Eisen und Nägel) verwendet, so werden heute moderne Materialien wie Aluminium und Kunststoffe genutzt. Auch gibt es inzwischen eine vielfältige Auswahl an unterschiedlichen Formen und Größen der Eisen. So wird je nach Art und Konstitution des zu beschlagenden Pferdes ein individuelles Eisen verwendet und auf den Huf von Hand angepasst.

Haflingermarkt

- 1948 Pferde- und Rinderschau auf der Lassing
- 1953 Pferdeschau am Günsel am Annaberg
- 1958 Pferdeschau auf der Höchbauer „Ploaz“ am Joachimsberg
- 1971 Pferdeschau am Schaglhof am Joachimsberg
- 1978 Haflingermarkt am Joachimsberg

Seit 1978 alljährliche Veranstaltung! Der Haflingermarkt findet immer am 3. Samstag im August am Joachimsberg statt.

Entwicklung der Haflinger „Am Lärchenzapf“ (Joachimsberg)

Seit jeher wurden am Hof der heutigen Familie Hollerer Pferde als Arbeitstiere eingesetzt. Bei der Heuernte, der Holzbringung, bei Transportarbeiten, Mistausbringung usw. waren die stämmigen Arbeitspferde ein unverzichtbarer Partner. Die Arbeitspferde trugen aber auch zu einem zusätzlichen Einkommen bei, indem sie für Auftragsarbeiten (Lohnarbeit), insbesondere bei der Holzausbringung, auch außerhalb des Hofes, eingesetzt wurden.

Nachdem, wie bei allen anderen landwirtschaftlichen Betrieben auch, die Technisierung Einzug gehalten hat, ist für die einstigen Arbeitspferde das Aufgaben-gebiet rapide zurückgegangen.

Der Pferdebestand wurde aber, im Gegensatz zu vielen anderen Betrieben, auch zu dieser Zeit nicht zur Gänze aufgelassen.

Ab diesem Zeitpunkt wurde am Hof begonnen, neben der Rinderhaltung, auch gezielt im kleinen Rahmen die Haflingerzucht zu forcieren. Sehr früh wurde erkannt, wie ein aus damaliger Sicht „moderner Haflinger“ aussehen soll, der den neuen Anforderungen (Freizeitgestaltung) gerecht wird. In Kombination mit Zimmervermietung „Urlaub am Bauernhof“ waren die Haflinger, und hier besonders die Fohlen, ein beliebter Anziehungspunkt für die Urlaubsgäste.

Die intensive Mitarbeit in der „Züchtermgemeinschaft Annaberg und Umgebung“ war auch in der Vergangenheit selbstverständlich. Aber auch die Aus- und Weiterbildung von Reitern wurde mit Rat und Tat unterstützt und gefördert.

Ab 1995, als Michael und Edwina Hollerer den Hof übernahmen, wurde von der überwiegenden Milchviehhaltung auf Pferdewirtschaft umgestellt. Neben der klassischen Pferdezucht sind nun auch die Pferdeaufzucht und das Pferdeinstellen ein Betriebszweig. Durch die stetige Entwicklung ist derzeit ein Pferdebestand von ca. 25 bis 30 Pferden am Hof vorhanden.

Erfolge in Zucht und Sport:

AIDILAIDE (Züchterin: Elisabeth Hoppel, Besitzer: Familie Hollerer)

Fohlenchampionat 2008 in St. Pölten –
3. Platz Bundesfohlenchampionat 2008 in Stadl-Paura – 3. Platz
Bundesjungstutenschau der 3-jährigen in Weißensee/Kärnten – 4. Platz

ALANDO (Züchter: Familie Hollerer, Besitzer: Bauer Christian)

Europachampionat 2009 in Meran: 4. Platz (Jungpferde)
Ländliche Landesmeisterschaft f. Haflinger und Kleinpferde –
Landesmeister 2009/2010 NÖ Hallenlandesmeister 2011

ABSOLUT (Züchter: Johann Pfeffer, Besitzer: Fam. Hollerer)

Einsteigercup der Haflinger – 1. Platz (Viktoria Hollerer)

Bodenhof

Durch unsere extremen Steillagen wurde der Haflinger bei uns als Arbeitstier gehalten: im Wald, am Feld zur Heuernte.

Erst 1972 kaufte man Maschinen um die Flächen zu bewirtschaften – und unsere Pferde wurden immer mehr zum Freizeitobjekt und eine Attraktion für unsere Gäste.

Durch die Gäste bei uns am Hof wurde das Pferd, der Haflinger, zur Hauptattraktion.

1996 eigenes Reitviereck Tägliche Ausritte mit den Gästen 1985, als ich am Hof zu arbeiten begann, hatten wir ursprünglich 4 Pferde, heute haben wir 8 Reitpferde.

Unsere Miriam, 26 Jahre alt – 25 Jahre am Hof, und Bonnie, 24 Jahre alt – 21 Jahre am Hof, sind aus unserem Angebot nicht mehr wegzudenken!

JOSTHOF-HOCHREITER

1911/12 bekamen wir das erste Pferd, es war ein Noriker, hieß Grete und wurde 22 Jahre. Grete wurde nur für die Arbeit verwendet. Als Johann senior 18 Jahre alt war, musste er im Winter im Hinterötscher Holz bringen. Samstag abends kam er mit Grete nach Hause und musste am Sonntag in der Früh um 3 Uhr wieder zurück zum Ötscher.

1958 hatten wir das letzte Pferd, Gisi, sie war ein Haflinger, sie wurde von den Kindern als Reitpferd mitbenützt. Dann wurde sie nach Hainfeld verkauft.

1990 gewann Regina Hochreiter beim Haflingermarkt ein Stutfohlen, Athina vom Söllnreith. Sie wurde zur Zucht und für den Reitsport verwendet.

2001 haben wir das Fohlen Grace gekauft, sie stammt von der Bundessiegerin Gloriette vom Steinwand.

2004 wurde Grace Landessiegerin von Niederösterreich.

2006 wurde Fohlen Gisella von der Stute Grace geboren, es war ihr erstes Stutfohlen.

2009 hatte Gisella die Materialprüfung und wurde 3. mit Bereiterin Melanie Hochreiter.

2010 machte Melanie Hochreiter auf Grace den Reiterpass.

Grace wird zur Zucht und zum Reiten, Ausreiten, Springen und zur Dressur genützt.

Wir hoffen weiterhin auf gute Erfolge mit unseren Zuchtstuten.

Kollerbauer

Seit 1945 wurde beim Kollerbauern Haflingerzucht betrieben, vorher wurden Noriker zur Arbeit genutzt.

Pferde wurden bis zum Ankauf des ersten Traktors, 1967, für die Arbeit verwendet.

Heute werden keine Haflinger mehr gezüchtet oder verwendet, es wird Schafzucht betrieben.

Geschichte des Pferdes am Bauernhof „Ob der hohlen Tanne“ der Familie Digruber

1912 kamen Pferde der Rasse Noriker auf den Hof und gehörten somit zu den ersten in Annaberg.

Die Pferde wurden zur Feldarbeit eingesetzt, aber vor allen Dingen wurden sie zur Holzbringung aus den Wäldern benötigt. Das Holz wurde in den Sommermonaten geschlägert, entrindet und auf Lager vorbereitet. Im Winter wurde es auf einen sog. Bockschlitten aufgeladen und aus den Wäldern gezogen. Schwerstarbeit für die Tiere aber auch für den Menschen!

Nach dem Weltkrieg in den Jahren 1945/46 kamen die ersten Haflinger auf den Hof. Diese Tiere waren kleiner, gedrungener und sehr robust.

1958-1962 war sogar die Deckstation mit 2 Staatshengsten auf dem Hof „Ob der hohlen Tanne“ beheimatet.

Mit dem ersten Traktor und mit der dazugehörenden Mechanisierung verschwanden die Pferde allmählich. Bis sich im Jahr 1987 die heutigen Besitzer des Hofes, Irene und Dieter, wieder ein Pferd, ursprünglich zu Freizeitzwecken, zulegten.

Wir deckten diese Stute und begannen Haflinger zu züchten. Es kamen ein paar Pferde dazu, aber wir verkauften wieder einige. Bis wir im Jahr 1998 den Glücksgriff mit unserer Stammstute Daily tätigten, mit der sich unsere derzeit überaus erfolgreiche Haflingerzucht rasch weiterentwickelte. Aus dieser Stute stammten bis jetzt zwei gekörte Söhne, zwei Bundessiegerstuten, und ihre Nachkommen werden auch überaus erfolgreich im Sport geritten. Auch aus unserer Zuchtstute Baronesse haben wir schon 2 Hengstkörungsanwärter gezogen, die in den nächsten 2 Jahren vorgestellt werden. Die Zuchtstute Dorette hat 2 gekörte Hengste und zwei Stuten gebracht, die in die Klasse I eingetragen wurden. Auch sind wir mit unseren Fohlen meistens auf den vordersten Plätzen auf Landes- und Bundesebene vertreten.

Unsere Haflingerzucht wurde vom BM für Land- und Forstwirtschaft dreimal mit dem Staatspreis in Gold und einmal in Silber ausgezeichnet.

Wir werden auch in den nächsten Jahren mit dem notwendigen Herzblut weitermachen wie bisher, und vielleicht hat unser Sohn später auch einmal so viel Freude an der aufwendigen Zuchtarbeit wie wir.

In Dankbarkeit für das Erlebte und die Freundschaften mit Züchterkollegen in ganz Europa

Irene und Dieter Digruber

Stadlerhof

Anfang der 50er Jahre:

Unsere Arbeitspferde waren Familien-mitglieder, Freunde und vor allem Helfer.

Sprichwörtlich: „Arbeitete „wie ein Pferd.“

Vor der Mähmaschine erledigte das Pferd die Arbeit, es brachte auch das Heu in den Stadl, groß war die Aufregung für alle, als es einen Unfall gab!

1952: auch alle Transporte für den Stallbau wurden mit dem Arbeitspferd durchgeführt. Transport des Sandes fürs Ziegelmachen, für den Beton, die Beschüttung, fürs Mauerwerk.

1/4m je Fuhre wurden aus der Kurz Sandgrube über die Steinschale, ein felsiges, schräg abfallendes Steilstück, zum Bauplatz, oder Bauholz aus dem Wald zur Säge und von dort zum Bau geführt.

Juli 1956: die Wende zeichnet sich ab, aus dem Hohlweg wird eine Zufahrt, der erste Traktor und die ersten Maschinen werden gekauft....

und ein leichteres Pferd, der Haflinger kommt. Seine Vielseitigkeit bewährt sich.

Die Haflingerzucht beginnt, lange schon war man beim Pferdezuchtverband, Mitgliedsnummer 476.

90er Jahre: Reitpferde sind ganz wichtig, eine Reitergruppe wird gegründet, die Haflingervermarktung gewinnt an Bedeutung.

Am Stadlhof:

„Frau sein ist schwer! Man muss wie ein Mann denken, sich benehmen wie eine Dame, aussehen wie ein Mädchen und schuften wie ein Pferd.“

Shogem II, ein russischer Vollblutaraber-Hengst als Vererber und unsere Haflingerstute Feh bringen Jahr für Jahr beste Ergebnisse, z.B. Fohlen Sydney, ein Haflo-Araber.

Wir sind ein Stützpunkt für Wanderreiter, ein nicht zu verachtender wirtschaftlicher Faktor.

Die Pferde waren, sind und bleiben unsere Freunde!

Steinwandhof

Seit ca. 1920 gab es jeweils ein Arbeitspferd (Noriker), das mit den Worten *Hüsta* und *Hotta* auf dem Acker, im Wald und auf der Wiese zügellos geführt wurde. Davor war die Arbeit von einem Ochsespann erledigt worden.

1945 war die Norikerstute Gretl am Steinwandhof das Arbeitspferd, früher wurden die Pferde nicht am Hof gezüchtet, die Notzeit machte dies jedoch erforderlich, so wurde Gretl mit 24 Jahren das erste Mal Mutter eines Stutfohlen, das aber die russische Besatzungsmacht sogleich beschlagnahmte.

Gretls zweites Fohlen war Bubi. Der Wallach war ein sehr gutes Arbeitstier, ging jedoch, wenn er den Tierarzt sah, nur mehr rückwärts.

1952 wurde mit 2 Haflingerstuten vom Waldbauern der Grundstein für die Haflingerzucht gelegt. Diese beiden Stuten, Gundi und Gabi, unterschieden sich bereits damals in ihrem Erscheinungstyp. Gundi war eher rund und kleiner, also ein richtiger Arbeits-haflinger, Gabi bereits schlanker und sportlicher mit einem Stockmaß zwischen 135 und 138cm. Bei der örtlichen Pferdeschau war damals noch das Arbeitstier Gundi der Sieger.

Von dieser Zeit an gab es jedes Jahr 2 Fohlen am Steinwandhof.

Bis 1969 wurden auf unserem Hof alle Arbeiten von den Pferden verrichtet, Holzrücken, Holzabfuhr, Ackern, Eggen, Erdäpfelbauen und -roden, sämtliche Heuerntevorgänge außer Mähen, sowie Mistausbringung im Winter; im Sommer wurde der Mist auf einen „Gorm-Zwoa-radler“ geladen und mit einem am Baum befestigten „Klobenradl“ auf die steilen Wiesen durch Pferdekraft aufgeseilt. Auch das Baumaterial (Ziegel, Schotter, Holz) für den Stall wurde mit den Pferden vor Ort gebracht.

Auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Pferde wurde jedoch am Steinwandhof immer sehr geachtet, so sagte man gerne:

„In der Stoawaund trogens des Holz mit der Hand aus und mit de Pferd fiarns de Jausn noch!“

Manchmal war es nötig den Gemeindeveterinär im Winter mit dem Schlitten nach Erlaufboden zu bringen. Da dieser ein großes Herz für die Pferde hatte, wollte er lieber ein Stück zu Fuß versuchen, versank jedoch bis zur Brust im Schnee. Zu diesen Transporten wurde der sogenannte Mistschlitten verwendet, auf dem als Sitzgelegenheit ein umgedrehter Waschtrog diente.

In dieser Zeit wurden auch Schlittenfahrten mit den Hausgästen unternommen, in die Walster oder nach Trübenbach.

Mit der Motorisierung wurde die Arbeit für die Pferde immer weniger, bis 1973 waren sie noch in der Holzernte im Einsatz.

Dann begann die professionelle Pferdezüchtung unter Adolf Schenner in der Steinwand, seit dem ersten Haflingermarkt 1980 waren die „Steinwandschen Haflinger“ dort bis 2005 immer stark vertreten.

Der Trend zum sportlichen Reittyp wurde nicht verpasst, so durfte fast jedes Jahr ein Pokal für ein Stut- oder Hengstfohlen mit nach Hause genommen werden.

Unsere Pferdezüchtung erlebte 1991 ihren Höhepunkt, als die 3jährige Stute Gloriette zur Bundesreservesiegerin in Stadl-Paura gekürt wurde. Mit einem Stockmaß von 148cm und einem schlanken Körperbau war sie ein Sport- und Reitpferd, nicht wie ihre gedrungene Mutter, das Arbeitstier. Auch ihre Fohlen erhielten ausgezeichnete Bewertungen, Prämienstute Grace, Landessiegerin 2004 und Prämienstute Gritt, Landessiegerin 2005.

Heute verbringen unsere Haflinger ihren wohlverdienten Ruhestand am Hof, und die Kinder freuen sich, wenn sie gelegentlich auf ihnen reiten dürfen.

Haflingerzucht am Krapfenhof

Als die ersten Haflingerhengste ungefähr im Jahre 1920 nach Gösing kamen, begann auch die Pferdezucht am Krapfenhof, durch meinen Großvater Ignaz Filzwieser. In den späten 1960er, Anfang 70er Jahre, als die Motorisierungswelle in der Landwirtschaft auch den Krapfenhof erfasste, gab es immer noch zwei Haflinger am Hof. Nach Absolvierung der Landwirtschaftsschule begann ich mit der Pferdezucht in größerem Stil. Ich lernte reiten, interessierte mich auch für den Fahrsport, aber die Zucht blieb das Wichtigste. Geprägt durch das Buch von Otto Schweisgut, Tirol. Damals sagte mein Vater zu mir:

„Es ist mir lieber der Bua macht etwas aus dem Ross, als er fährt Motorrad“.

Ich bin somit schon ziemlich lange als Haflingerzüchter dabei. Mit teils schönen Erfolgen, genauso wie Rückschlägen. Österreichweit mit Top-Platzierungen bei Bundesschauen und Hengstkörungen. Genauso Verkaufserfolge außerhalb Österreichs.

Geschichte zur Haflingerzucht am Schaglhof

erzählt v. Johann Pfeffer/Schagl

Auf unserem Hof wurde seit den 20er Jahren mit Pferden gearbeitet.

Mein Vater, Johann Pfeffer sen., kaufte in den 50er Jahren in Kärnten und Tirol 20 Haflinger-Stutfohlen ein. Diese wurden mit der Eisenbahn nach St. Pölten gebracht, dort in die Mariazellerbahn verladen und entlang des Pielachtales an Haflinger-Interessenten weitergegeben. So langte letztendlich nur 1 Stutfohlen in Annaberg ein. Dieses kaufte Herr Michael Filzwieser, vlg. Söllnreiter.

Im Deckregister der Pferdezuchtgenossenschaft Hainfeld-Lilienfeld scheint im Jahr 1952 als Besitzer der Stuten „Amata“ und „Nora-Nani“ Herr Pfeffer Hans, Schagl, auf. In den 50er Jahren beherbergten wir den staatlich anerkannten Deckhengst Wastl. Am Schaglhof wurden bis 1968 die Arbeiten in der Landwirtschaft (Holzbringung, Heuernte, Mistausbringung u.v.m.) mit Pferden verrichtet. Dann wurde der erste Traktor gekauft und die Pferde hatten als „Brotverdiener“ ausgedient. Diese blieben aber trotzdem weiterhin auf dem Hof, da durch die langjährige Pferdezucht eine enge Verbindung zu den Tieren bestand. Sie wurden auch neben dem Einsatz des Traktors noch eine Zeit lang z.B. zum Holzstreifen verwendet.

Die Bedeutung des Pferdes änderte sich jedoch mit dem Beginn der Gästebeherbergung in den Bauernhöfen. Der „Urlaub am Bauernhof“ hielt Einzug. Die Sommerfrischler, speziell deren Kinder, fühlten sich zu den Pferden sehr hingezogen, streichelten und fütterten diese, besonders die Fohlen hatten es den kleinen Gästen angetan.

Es setzte ein Umdenken hinsichtlich der weiteren Verwendung der Pferde ein und man begann sie zur Freizeitgestaltung zu nutzen. Es wurden erste Ausritte mit den Gästen organisiert. Die damalige Reit-ausrüstung war eher primitiv, es stand ein alter Militärsattel zur Verfügung. Ein zweiter wurde von Familie Burger angekauft. Johann Pfeffer jun., der damals die kleinen Reitgruppen führte, ritt ohne Sattel, diesen ersetzte ein Gurt mit 2 Schlaufen, welche als Steigbügel dienten.

In den folgenden Jahren begann dann ein Schmied aus der Umgebung mit dem Handel von leichten Hufeisen, sog. „Plattleisen“, welche als Beschlag zum Reiten besser geeignet waren als die früher zur Holzarbeit notwendigen schweren Hufeisen. In weiterer Folge wurde auch mit Sätteln, Decken, Zaumzeug etc. gehandelt und damit begann der Wandel vom Arbeitstier zum Freizeit- und Sportpferd.

1994 wurde eine Reithalle errichtet, 2001 der Reitplatz vor dem Gasthaus erweitert. Es können nun auch Dressur- und Springturniere durchgeführt werden. So ist der Schaglhof das ganz Jahr von den verschiedensten sportlichen und züchterischen Veranstaltungen geprägt. Den jährlichen Höhepunkt bildet schon seit über 30 Jahren der Haflingermarkt.